

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.Past.Ulric.& Scholarchæ Predigten über die Sonn= und Fest=Tags=Episteln / Nebst einer Vorrede vom erbaulichen ...

Francke, August Hermann

Halle, 1741

Abhandlung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

nicht eine lange Predigt darüber zu halten, so er diß einige Wort in acht nehme: Glaube nur! Wie aber GOT in seinem Worte unserer Schwachheit zu Hülfe gekommen: so hat ers auch darinnen gemacht, daß er dasjenige, was in dem einigen Worte steckt, wol mit tausend andern Worten ausdrücken lassen; nicht als ob etwas mehrers vonnöthen wäre, sondern damit nur unserer Schwachheit gerathen würde, die sich in Ein Wort nicht fugs findet, sondern erfordert, daß die Sache weiter und breiter ausgeleget werde, damit wirs fassen und verstehen mögen.

Ein Exempel davon werden wir in der heutigen Epistolischen Lection finden, welche nichts anders in sich fasset, als eben dieses: Glaube nur! aber solches mit mehrern Worten ausspricht und anzeigt, worinnen es liege, wenn wir stärker werden wollen. So laßt uns denn GOT demüthiglich anrufen, daß er uns mit seiner göttlichen Gnade zum Vortrag seines Wortes und zur Anhörung desselben beymohnen wolle. Hierum laßt uns ihn bitten in einem heiligen Vater Unser.

TEXTVS.

Coloss. I, 9-14.

Erhalten auch wir, von dem Tage an, da wirs gehört haben, hören wir nicht auf, für euch zu beten, und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkänntniß seines Willens in allerley geistlicher Weisheit und Verstand, daß ihr wandelt würdiglich dem HErrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seyd in allen guten Wercken, und wachset in der Erkänntniß GOTTES, und gestärket werdet mit aller Kraft, nach seiner herrlichen Macht, in aller Geduld und Langmüthigkeit mit Freuden. Und dancksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden.

Abhandlung.

Erliebte in dem HErrn! Aus dieser jetzt verlesenen Epistolischen Lection sehen wir, als in einer Summa, was in dem Herzen des Apostels vorgegangen, als er die Nachricht empfangen, daß durch den Dienst Epaphrā, dessen im vorhergehenden gedacht wird, die Colosser zu Chri-

so Jesu bekehret worden wären. Denn da finden wir, welcher gestalt er bezeuget, daß von demselben Tage an, da er diß gehöret, nemlich, daß sie das Evangelium von Christo angenommen, und nebst dem Timotheo, welchen er im 1. Vers dieses Capitels sich an die Seite sezet, nicht aufgehöret habe, für sie zu beten.

Was er aber gebeten, und warum er Gott für sie angerufen, drücket er selbst also aus: Daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß seines Willens, in allerley geistlicher Weisheit und Verstand. Er freuete sich eines Theils darüber, daß das Evangelium ihnen nicht vergeblich verkündiget worden; andern Theils aber hielt er nicht dafür, daß sie nun dabey stehen bleiben, und sich bereden sollten, daß sie weiter nichts bedürften. Destwegen bat er Gott, der einen Anfang der Erkenntniß seines Willens ihnen gegeben, daß sie doch durch den reichen Zufluß seiner Gnade ie mehr und mehr mit solcher Erkenntniß seines Willens erfüllet werden möchten. Und wie er wohl wußte, daß in dem Evangelio, so Epaphras ihnen geprediget, nicht der Wille des Gesetzes, sondern vornehmlich der Wille des Evangelii ihnen verkündiget worden, nach welchem Gott will, daß alle, so an Jesum Christum glauben, daß ewige Leben haben sollen: so hielt er dieses für eine solche Sache, die man zwar im ersten Anfang seiner Bekehrung fasse, aber die von solchem Gewichte sey, daß man noch immer fort daran zu lernen, ja darnach zu ringen hätte, daß man mit der Erkenntniß des Willens Gottes erfüllet werde. Darum sezet er auch hinzu: in allerley geistlicher Weisheit und Verstand. Welche Weisheit er hier verstehe, hat er in der 1 Cor. im 2. Cap. deutlicher ausgedrückt, nemlich die Weisheit bey den vollkommenen, da man Jesum Christum erkennet, wie er uns von Gott zur Weisheit gemacht ist. 1 Cor. 1, 30. und da man durchs Wort Gottes unterwiesen, oder weise gemacht wird zur Seligkeit durch den Glauben an Christum Jesum. 2 Tim. 3, 15. Ob nun gleich die Colosser auch in dieser Weisheit einen Anfang hatten, und eben dieses die Sache war, die sie empfangen hatten, da si waren gläubig worden an Christum Jesum: so achtete er doch, daß in derselbigen Weisheit, Jesum den gecreuzigten zu erkennen, er mit ihnen und sie mit ihm, noch immer bis ans Ende ihres Lebens zu wachsen und zuzunehmen hätten.

Nebst der Weisheit aber wünschet er ihnen auch Verstand. Diemeil er nemlich wohl wußte, daß auch unter der Gemeine zu Colossen, wie unter andern neugepflanzten Gemeinen, sich viele funden, welche Christum nicht lauterlich verkündigten, sondern diese und jene Dinge, so nicht dazu gehörten, mit einmischen wolten: so wünschet er und bittet Gott für sie, daß sie auch mit Verstand möchten erfüllet werden, nemlich Licht und Finsterniß, Wahrheit und Lügen recht von einander zu unterscheiden, damit sie Christum in der rechten Lauterkeit erkennen und fassen möchten.

Was aber der Endzweck darunter sey, drückt er also aus: daß ihr wandelt würdiglich dem **HERREN**, womit er zu erkennen gibt, daß werde ihnen nichts helfen, daß sie das Evangelium durch den Dienst des Epaphras gelernt hätten, und an Christum gläubig worden wären; es würde auch solches keinen Bestand haben, noch ihnen endlich zu ihrer Seligkeit gereichen: so sie solches Evangelium, und die daraus erlangte Erkenntnis nicht fruchtbar seyn lassen, noch ihren Glauben in dem Wandel beweisen wolten. Dieser ihr Wandel aber sollte seyn würdiglich dem **HERREN**. Da sie durch den Dienst des Evangelii von dem Dienst der nichtigen todtten Götzen zu dem lebendigen Gott, und seinem Sohne, Jesu Christo, bekehrt worden: so sollte nun auch ihr ganzer Wandel, alles ihr Thun und Lassen, ihre Worte und Werke, davon Zeugniß geben, daß sie an einen solchen Herrn gläubig worden, und demselben sich zu Knechten und Mägden ergeben hatten.

Damit er aber ausdrücken möge, wie solcher ihr Wandel der Art und Natur des Evangelii gemäß seyn soll, so setzt er hinzu: zu allem Gefallen dem **HERREN**, und fruchtbar seyd in allen guten Wercken. Er will, sie sollten ihr Herz, Sinn und gangen Zweck des Gemüthes dahin richten, wie sie Christo, an welchen sie gläubig worden waren, gefallen möchten, so, daß sie nunmehr in allen Worten, Wercken, Thun und Lassen keine Absicht darauf hätten, wie sie bey Menschen Gunst erlangen, oder wie sie vor ihrer Feindschaft sich hüten möchten; sondern das allein sollte ihr Zweck seyn, zu suchen, daß Jesus Christus ein herzlich Wohlgefallen an ihnen haben möchte. Dieses aber werde geschehen, wenn sie als die Pflangen des **HERREN** zum Preise, als die Bäume der Gerechtigkeit Esa. 61, 3. in allen guten Wercken fruchtbar wären.

Ja sie sollten denn auch nicht Gefallen an sich selber tragen, und meynen, als wenn nun schon alles ausgerichtet wäre, wenn sie fruchtbar wären in guten Wercken; sondern sie sollten wachsen in der Erkenntnis Gottes, und das plus ultra, immer weiter! allezeit üben. Sie sollten täglich einen neuen frischen Anfang in ihrem Christenthum machen, und in ihrer Seele sollte ohne Unterlaß ein solch Treiben seyn, wie in einem grünen frischen Baum ein Treiben ist, immer fort zu wachsen in die Höhe und in die Breite, und immer mehr Früchte zu tragen.

Dabey aber führet er ihnen zu Gemüthe, wie sie es gar nicht müßten auf ihre eigene Kräfte ankommen lassen; denn er selbst, der Herr, werde sie stärken. Darum bittet er ihnen ferner aus, daß sie gestärket werden möchten mit allerley Kraft, nach seiner herrlichen Macht, insonderheit wenns etwas zu leiden geben würde um des Namens Christi willen, daß sie alsdenn alle Geduld und Langmüthigkeit, nicht aus Noth, dieweil sie nicht an-

ders

ders könnten, sondern mit Freuden, aus reiner und herzlichster Liebe zu Jesu Christo beweisen möchten.

Endlich aber drücket er in dem 12. 13. 14. Vers aus, worinnen, als in einer Summa, ihr ganzes Christenthum bestehen solle, nemlich, daß sie nun und hinfort ohne Unterlaß mit Lob und Preis dem himmlischen Vater begegneten, und ihm danketen, nicht nur mit dem Munde und mit der Zunge, sondern am allermeisten mit ihrem Leben und Wandel. Dafür aber sollten sie ihm vornehmlich danken, daß er sie, da sie von Natur Kinder des Zorns, und zu nichts tüchtig gewesen, als daß Hölle-Brände aus ihnen gemacht würden, tüchtig gemacht habe zum Erbtheil der Heiligen im Licht, sie zu seinen Kindern aufgenommen, folglich in dem Recht der Kindschaft ihnen auch das ewige Erbe bestimmt. In dem allen aber sollten sie erkennen, wie sie solche grosse Gnade und Liebe, die sie von dem himmlischen Vater empfangen, Jesu Christo zu danken hätten, an welchen sie gläubig worden. Denn da sie der himmlische Vater errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, so habe er sie versetzt in das Reich seines lieben Sohnes. Er redet davon als von Dingen, die bereits geschehen wären, und deren sie sich in der That schon zu erfreuen hätten, indem er spricht: Sie wären errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, sie wären bereits versetzt in das Reich des Sohnes Gottes, und so hätten sie auch wirklich in demselben schon die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Denn da sie an ihn wären gläubig worden, so wären sie dadurch von aller Schuld der Sünden, und von aller dadurch verdienten Strafe befreit, daß sie nun an ihm einen versöhnten Gott und Vater hätten, denselben getrost Abba, lieber Vater, sich aber seine liebe Kinder nennen, und von nun an, da sie gläubig worden wären, getrost auf das ewige Erbe, so ihnen in Christo Jesu bestimmt sey, hoffen dürften.

Das ist die Summa dessen, was in Pauli Herzen vorging, als er die Nachricht empfing, die Colosser wären zu Christo bekehret. Wie denn nun dieses der Wort-Verstand ist, der iezo in aller Kürze angezeigt worden: so wollen wir uns befeßigen, daß wir dieses, was der Apostel in seinem Herzen gehabt, uns recht zu Nuzen machen.

Wie denn nun ein ieder von den gläubigen Colossern sich zwar des wird erfreuet haben, daß ihn Gott bekehret habe, aber auch wird gewünschet haben, daß er nun auch stärker werden möchte in Christo Jesu; und, wie Paulus sich zwar darüber freuete, daß die Colosser zu Christo bekehret waren, aber dieses nun sein Anliegen war, daß sie auch stärker werden, in Christo Jesu wachsen und zunehmen, und reichlicher fruchtbar seyn möchten: also gehet es noch immerdar. So lange ein Mensch in seiner fleischlichen Sicherheit, und in seinem weltlichen Sinn dahin gehet, so lange bekümmert er sich weder um eine wahre Bekehrung,

noch um ein Wachsthum in der Gnade. Wie viele tausend Menschen unter denen, die sich Christen nennen, gehen von ihrer Kindheit auf, wenn die Glocken geläutet werden, zur Kirche, hören die Predigten an, gehen wieder nach Hause, und denken wol nicht daran, daß sie anders werden müßten, geschweige, daß sie an ein incrementum, an ein Wachsthum und Zunehmen denken sollten; sondern sie haben ein Sprüchlein gelernt, damit sie sich allezeit trösten: Ich will mich am liebsten meiner Schwachheit rühmen. Darüber kommen sie nicht einmal zum Nachdenken, daß sie gedächten: Aber werde ich denn immer stärker? Soll ich denn bis in den Tod mich meiner Schwachheit rühmen? Ist denn nichts von Kraft in der heiligen Schrift zu finden, die man erlangen, und deren man sich auch rühmen möge?

Wenn aber nun Gott der Herr sein Wort an einer Seele hat lassen kräftig werden, wenn er einem Menschen das Herz troffen, und es durch den Heiligen Geist verändert und umgekehret hat, also, daß er nun die Kraft der neuen Geburt, die Kraft des lebendigen Glaubens an Jesum Christum in seiner Seele geschmecket und erfahren: so freuet er sich zwar dessen, daß ihm Gnade von Gott wiederfahren, daß ihm das Licht aufgegangen, und er nunmehr mit Freuden sagen mag, daß er einen gnädigen Gott erlangt habe, und daß ihm seine Sünden um Christi seines Heylandes willen vergeben sind. Aber nun ist das sein Anliegen, daß er in solchem Anfange auch weiter kommen und zunehmen möge. Nun ist das seine Frage: Wie soll ich stärker werden? Nun wills nicht mehr fort, daß er spreche, wie er lange mit andern gesprochen hat: Ich will mich nichts, denn meiner Schwachheit rühmen; nun weiß er, daß dabey stehe: auf daß die Kraft Christi bey mir wohne. Darum siehet er sich nun nach der Kraft Jesu Christi um, daß die bey ihm wohnen, und ihr Gezelt über ihn haben möge, wie eigentlich die Worte im Griechischen lauten 2 Cor. 12, 9. Denenjenigen Seelen nun zu Liebe, die etwa hier gegenwärtig sind, und die Frage in ihrem Herzen haben: Wie soll ich stärker werden? soll denn aus der kürzlich erklärten Epistolischen Lektion mit wenigen eine Antwort ertheilet werden.

So sage ich denn also, so dir's darum zu thun ist, daß du gerne stärker werden willst, so muß dieses das erste seyn, daß du dich herzlich erfreuest über der Gnade, die dir wiederfahren ist. Freuete sich Paulus darüber, und preisete dafür Gott den Herrn, daß die Colosser zu Gott bekehret waren: wie sollte sich denn nicht ein ieglicher an seinem Theil selbst darüber erfreuen, wenn er wahrhaftig zu Gott bekehret ist? Das mag auch nach der Natur der Sache nicht anders seyn, wenn einer lange in einem finstern Kercker gesteckt, und er würde nun aus demselben erlöst, hätte nun der leiblichen Sonne gleich andern zu genießen, und dürfte frey aus- und eingehen; würde sich der nicht

nicht über solcher Erlösung freuen? Nun siehe, dem ist ein solcher gleich, der bisher in der finstern Nacht seiner alten Geburt gelegen, dem das Licht nicht aufgegangen, der in seiner fleischlichen Sicherheit gelebet, und entfremdet gewesen von dem Leben, das aus Gott ist; Gott aber hat ihn heimgesücht mit Gnade und Barmherzigkeit, hat ihm sein Herz herum geholet, und es erleuchtet mit dem Lichte des Lebens; Er hat ihm einen Sinn gegeben, daß er nun erkennet den Wahrhaftigen, und ist in dem Wahrhaftigen, nemlich in seinem Sohne Jesu Christo: Derselbe freuet sich, daß er nun errettet ist von der Obrigkeit der Finsterniß, und daß er nun versetzt ist in das Reich unsers Herrn Jesu Christi, er freuet sich, daß er des Zornes Gottes los ist, daß er nun Vergebung der Sünden, Gnade, Leben und Segen in Christo Jesu erlangt hat. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, welche ihm in sein Herz gegeben ist durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes, ist an ihr selbst ein solch erfreuliches und liebliches Licht, daß seine Seele nicht anders kan, als sich höchlich darüber erfreuen, wenn sie auch nur daran gedencet, daß Gott eine solche Aenderung in ihr habe vorgehen und ihr die Gnade wiederfahren lassen, daß sie nun auch wisse, wie einem zu Muth sey, dem Gott sein Herz verwandelt, dem er einen neuen Sinn gegeben, und einen andern Menschen aus ihm gemacht habe. Als Christus unser Heyland zu Bethlehem geboren ward, sprach der Engel zu den Hirten: Siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volcke wiederfahren wird. Denn euch ist heute der Heyland geboren, welcher ist Christus, der ZERR, in der Stadt David. Luc. 2, 10. 11. Also, wo der Mensch neu geboren wird, und zur Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi gelanget: da, da gehet auch eine grosse Freude im Herzen und in der Seele an.

Und billig soll der Mensch sich darüber erfreuen: denn das ist der Weg, wie er stärker werden kan. Er soll diese Gnade Gottes, so lieb ihm sein Wackethum im Christenthum ist, ja nicht gering achten; sondern er soll vielmehr derselben sich höchlich erfreuen, er soll Gott herglichs dafür danken, ihn loben und preisen, daß er solche Barmherzigkeit an ihm gethan hat. Und wie sollte er sich dessen nicht erfreuen? Denn eben dadurch, wenn Gott einen Menschen belehret, öffnet er ihm die Pforte des Himmels, und gibt ihm die lebendige Hoffnung in sein Herz und in seine Seele, daß er soll theilhaftig seyn der ewigen Glorie und Herrlichkeit seines Heylandes Jesu Christi. Wie sollte der Mensch sich dessen nicht freuen, daß ihm die Herrlichkeit Jesu Christi im Himmel aufgehoben ist, und daß er nun eine solche lebendige Hoffnung in seinem Herzen hat. Vorhin dachte er zwar auch, er wolte doch wol einmal selig werden, aber das war eine todte Hoffnung. Er fand selbst davon kein Licht, Leben und Kraft in seiner Seele, sondern er tröstete sich nur in seiner fleischlichen Zuversicht damit, daß er nicht zur Hölle fahren würde. Aber nunmehr, da Gott der HERR den

Glaub.

Glauben in ihm gewircket hat durch den Heiligen Geist; so ist nicht mehr ein solch todtes Wesen, sondern er ist durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten auferwecket, und zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren 1 Pet. 1, 3. So nun der Mensch eine solche lebendige Hoffnung in seiner Seele empfangen hat, daß er weiß, er werde ewig selig werden, sollte er sich deß nicht freuen? Und was wäre wol fähiger, den Menschen zu stärken, als eben dieses, so er darauf achtet, und sich desselben freuet, daß ihm solche Gnade von Gott wiederfahren sey?

Hörst du es, o Mensch, der du fragest, wie soll ich stärker werden? Das war das erste, du soll dich freuen, daß dir Gnade von Gott in Christo Jesu wiederfahren ist. Der dein Herz verändert hat, der wird dir auch Kraft geben, an den halte dich, auf denselben siehe, so wirst du immer mehr Kraft von ihm empfangen. Ja, wie Gott es dort machte, als die Kinder Israel nicht treu waren in seiner Nachfolge, daß er sie wieder umkehren ließ zum rothen Meer, damit sie sich erinnern möchten seiner Herrlichkeit, die sie daselbst gesehen, als er den Pharao und sein Heer ins Meer gestürzet hatte: also mögen wir auch gewiß seyn, daß wenn auch der Mensch in seinem Lauf schwach würde, und er wieder zurück gedencet an die erste Gnade, die seiner Seele wiederfahren ist, und an die erste Liebe, die durch den Heiligen Geist in sein Herz ausgegossen worden, er dadurch neuen Muth, neue Kraft und neues Leben in sein Herz bekommen werde, sich von aller seiner Schwachheit aufzuraffen, und in seinem Lauf getroster und freudiger fortzugehen.

Zum andern fragest du? Wie soll ich stärker werden? So antworte ich darauf: Von dem ersten Tage an, da dein Herz von Gott dem HERREN gerühret worden, von dem ersten Tage an, da du den Zug des himmlischen Vaters lieblich und kräftig erfahren hast, ruhe nicht, und höre nicht auf, zu beten und Gott zu bitten, daß derselbe dir seine Gnade gebe, damit das Gute, so er in dir angefangen hat, seine Vollendung erreichen möge. Denn so Paulus von dem Tage an, da er nur von der Bekehrung der Colosser gehöret hatte, nicht aufgehöret hat, für sie zu beten, und Gott anzurufen, daß er das Gute in ihnen vollenden wolle; wie sollte denn eine solche Seele, die es selbst betrifft, die selbst ergriffen ist, nicht hierinnen insonderheit ihre Pflicht erkennen? Wohlan denn! das ist eine Ursach, warum manche nicht stärker werden, sondern, wenn sie den Mund aufthun, nur Klagen führen müssen, weil sie nicht von dem Tage an, da sie das Wort hören, und gerühret worden, und gute Bewegungen haben, zu Gott flehen und ihn anrufen, daß er das Gute zum rechten Durchbruch bey ihnen kommen lassen wolle.

Ich zweifle daran nicht, wenn das Wort verkündigt wird, so ist **GOTT** mit seinem Heiligen Geiste kräftig an denen Seelen, und gehen ohne Zweifel in vielen Herzen gute Bewegungen vor; aber darinnen bestehet vieler ihre Untreue, daß, wenn sie nun solche gute Bewegungen durch das verkündigte Wort in ihrem Herzen empfinden, sie nicht gleich von dem an, da sie diese Empfindung haben, zu **GOTT** dem **HERRN** sich wenden mit Gebet und Flehen, oder so sie ja zu der Zeit zu **GOTT** dem **HERRN** seuffzen, so werden sie doch so bald müde, und wenn sie kaum aus der Kirche hinaus kommen, so verschwachen sie es wieder, oder ersticken es durch allerley Zerstreuung in die Dinge dieser Welt. Was ist es denn Wunder, daß solche gute Bewegungen, zu einem nicht geringen Gericht eines solchen Menschen, gedämpft werden, und nicht den Zweck erreichen, zu welchem sie doch **GOTT** gegeben hat. Paulus sagt, von dem an, da er von der Colosser Bekehrung gehöret, habe er und Timotheus nicht geruhet, noch aufgehöret, für sie zu bitten. Sie haben demnach nicht nur angefangen für sie zu beten, sondern sie haben auch nicht abgelassen. So soll es ein ieder machen, dem **GOTT** seine Kraft an die Seele und ans Gewissen bringet, daß er von dem an nicht ablasse zu beten, bis der Zweck **Gottes** an ihm erreicht werde.

Hörst du es nun wohl, lieber Mensch, der du die Frage in deinem Herzen hast, wie soll ich stärker werden? Das wird dir gesagt, von dem an, da **GOTT** der **HERR** dein Herz mit Gnade und Barmherzigkeit heimgesuchet, noch vielmehr von dem an, da **GOTT** der **HERR** dich zu sich gezogen, und dein Herz erleuchtet hat, von dem an ruhe nicht, seyre nicht, höre nicht auf, laß nicht ab zu bitten und zu beten vor dem Angesichte **Gottes**: was gilt's, es wird dir an Kraft nicht fehlen, sondern du wirst von Tage zu Tage stärker werden: Nahet euch zu **GOTT**, heißt es, so nahet er sich zu euch. Wie nahet sich aber **GOTT** zu uns? Mit Gnade und Liebe, mit Barmherzigkeit, mit Kraft, mit göttlichem Segen, daß unsere Seele seine Gegenwart inne wird. So nun der Mensch diesen Rath würde treulich in acht nehmen, gewiß, so würde der **HERR** es an seinem Theil nicht ermangeln lassen, sich nach seiner gnädigen Verheißung dergestalt zu ihm zu nahen.

Fragest du noch weiter: Wie soll ich stärker werden? Ich antworte darauf zum dritten: Von dem ersten Tage an, da **GOTT** der **HERR** deiner Seele hat Gnade wiederfahren lassen, fange alsobald an, solches in die Übung zu bringen. Beweise darinnen die erste Treue an der guten Bewegung, die dir **GOTT** gegeben hat, und an der Kraft, die er durch sein Wort in deine Seele, und in dein Gewissen hinein gesencket hat, daß du solches nicht müßig seyn lassest, sondern daß es seine Frucht bey dir schaffe. Das rühmet Paulus von den Colossern v. 6. Von dem Tage an, da ihr das Evangelium gehöret habt, da ist es fruchtbar worden. Ist das nun bey den Colossern möglich

(Sr. Ep. p. II. Theil.)

8 G

ge.

gewesen, daß von dem Tage an, da sie es gehöret haben, das Evangelium in ihnen fruchtbar gewesen; was solte wol für eine Ursache seyn, daß es bey uns nicht auch so seyn könnte? Sind sie nicht Menschen gewesen wie wir? So ist es dann nur unsere Untreue, wanns bey uns sich nicht also findet. Wißt du nun gerne stärker werden, siehe, da ist der Weg dazu, daß du nicht allein flugs zum Gebet dich wendest, wie zuvor gesagt ist, sondern auch die Wahrheit, die du erkennest, auszuüben suchest. Möchte man wol einen bessern Vortheil finden, als eben diesen? Gewiß keinen. Wenn der Mensch will, daß er zur rechten Kraft kommen möge, so sey er nur im geringsten treu, und was er erkennet, darinnen beweise er sich fruchtbar; so wird ihm das grössere und wichtigere auch anvertrauet werden. So aber der Mensch in seiner schwachen Erkenntniß nicht treu ist, so mag er viele Jahre klagen, daß er nicht stärker werden könne, er wisse nicht, woran es liege, er sey so gar schwach; nimmermehr wird etwas daraus werden. Es muß flugs und frisch zum Zweck geschritten seyn, da muß man sich nicht lange mit Fleisch und Blut besprechen, sondern so bald man in seinem Herzen und in seiner Seele überzeuget ist, daß es Wahrheit sey, so muß mans einsältig angreifen, man muß auch nicht lange fragen, ob man die Kraft dazu habe? Gott will die Kraft geben, der Mensch soll nur in Einsältigkeit dem Worte Gottes gehorchen.

Hörst du nun, lieber Mensch, das ist dir zum Nachdenken gesagt. Denn nun kannst du auch finden, woher es kommen sey, daß du bisher nicht stärker worden. Denn es wird dir bald dein Gewissen sagen, daß es daran gefehlet habe, daß du das, was du gehörest, nicht gesucht hast in die Übung zu bringen, sondern diesen und jenen Aufschub gemacht, diese und jene Entschuldigung vorgewendet, und also muthwillig in deiner Schwachheit blieben, da du wohl hättest stärker werden können.

Fragest du aber noch weiter: Wie soll ich stärker werden? so will ich dir auch zum vierten dieses antworten: So du stärker werden willst, so setze dieses zu deinem Zweck, daß du von nun an wollest suchen, je mehr und mehr erfüllet zu werden mit der Erkenntniß des Willens Gottes, in allerley geistlicher Weisheit und Verstand. Dencke ja nicht, wenn du nun einmal zu Gott bekehret bist, du habest nun deinen Zweck erreicht. Wenn du so satt bist, so darfst du dich nicht wundern, daß du zu keiner rechten Kraft in deinem Christenthum kommest. Es muß bey dir ein Verlangen, oder wie es der Herr Jesus Matth. 5, 6. nennet, ein Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit da seyn. Es muß die wahre Armuth des Geistes da seyn, und ob dir gleich von Gott dem HEHM Gnade wiederfahren wäre, und du nun wohl wüßtest, daß du nicht mehr in deinem vorigen und unbekehrten Zustande wärest, sondern daß der Heilige Geist dein Herz geändert habe, so mußt du doch nicht unter denen dich befinden, die sich satt zu seyn düncken, und nichts

bedürfen; sondern du mußt dich als einen armen Bettler, der alles bedürfe, vor dem Angesichte Gottes halten, ja als ein kleines bloßes Kind auf dem Schooß seiner lieben Mutter, welches weder Speise noch Kleidung hat, sondern alles von seiner Mutter empfangen muß. Wenn GOTT dir gleich einen reichen Schatz der Erkenntniß seines Willens verliehen hätte, so mußt du dich doch nicht klug zu seyn düncken, denn das wäre der Weg, daß du von aller Kraft herunter kämest; sondern es muß bey dir dieses selige Verlangen, dieser Hunger und Durst bleiben, daß du ie mehr und mehr möchtest erfüllet werden mit der Erkenntniß des Willens Gottes, in allerley geistlicher Weisheit und Verstand. So bald dir das als eine geringe Sache vorkommt, die du schon längst, wie Lutherus davon redet, ausgeglaubet und ausgeleinet hättest, und nicht mehr bedürftest, davon zu hören, oder davon unterrichtet zu werden; so ist ein Zeichen, daß keine Wahrheit bey dir sey. Denn so findet sich bey keinem, der in der rechten Wahrheit und Kraft Jesu Christi wandelt; sondern da findet sich vielmehr eine beständige Armuth des Geistes, da siehet der Mensch bey aller Gnade, die ihm Gott verliehen hat, noch immer, daß ihm das allermeiste fehle, und um deswillen sucht er auch ohne Unterlaß, aus der Fülle Jesu Christi Gnade um Gnade zu nehmen.

Hörst du, das ist dir nöthig, so du stärker werden willst. Diß Verlangen mußt du in deinem Herzen hegen, diesen Hunger und Durst nach einer mehrern Erkenntniß des göttlichen Willens, und nach einem größern Maaß der Weisheit und des Verstandes, mußt du in deiner Seele bewahren. Wer aber den Zweck will, der will auch die Mittel haben, die zum Zweck führen. Wohl an! wenn du nun ein solches Verlangen hast, daß du gerne mit aller Erkenntniß Gottes, und mit allerley Weisheit und Verstand erfüllet werden wölstest; so wirst du auch ein Verlangen haben, Gottes Wort zu lesen, zu meditiren und zu betrachten: Du wirst es gerne hören, und keine Gelegenheit versäumen, in der Erkenntniß des Willens Gottes zuzunehmen. Darum sage ich euch, so ihr gerne stärker werden wollet, gehet ja fleißig mit Gottes Wort um, leset dasselbe, betrachtet dasselbe, laßt das Wort Christi reichlich unter euch wohnen, nach Col. 3, 16. Wo sich dieses findet, daß der Mensch anhält im Gebet, und in der Betrachtung des Wortes Gottes, wo er täglich damit umgeht, und die Erkenntniß des Willens Gottes aus der rechten Quelle zu schöpfen sucht: da wirds nicht fehlen, es wird ihm mehrere Kraft dargereicht werden. Kein Wunder ist, daß manche nicht wachsen und zunehmen; sie lesen etwa wol diese und jene Bücher, am wenigsten aber die Heilige Schrift. Niemand wundert sich darüber, daß einer am Leibe abnimmt, und nicht stärker wird, so er Hunger und Durst leidet, und nichts isst und trinkt: also darf sich auch keiner wundern, daß er am inwendigen Menschen nicht zunimmt, wenn er seiner eigenen Seele die

Nahrung des Wortes Gottes entziehet. Versuche es aber, bete fleißig, gehe fleißig mit Gottes Wort um, laß es unter deiner Arbeit, in deinem Beruf und Stande, fein in deinem Herzen wohnen, und suche dein Wesen nach Gottes Wort einzurichten. Wie wird sich da finden, daß du dadurch stärker werdest. Daher auch die Erfahrung gelehret, daß es zur Stärkung nicht wenig gedienet hat, wenn man etwa früh Morgens ein Sprüchlein aus der Heiligen Schrift, sonderlich einen Kern-Spruch von Jesu Christo genommen, damit den ganzen Tag umgegangen, an demselbigen gleichsam gesauget, als ein Kind an der Mutter Brust, und die liebliche Milch der göttlichen Wahrheit daraus in sein Herz gesammelt. Wie würde das den Menschen vor manchen bösen Gedanken bewahren? Wie würde er dadurch so manchen guten Trieb bekommen, dieses und jenes Böse zu unterlassen, und hingegen dieses und jenes Gute, so Gott geboten hat, zu thun!

Fragest du aber noch weiter: Wie soll ich stärker werden? Ich antworte dir zum fünften: Also magst du stärker werden, wenn du aus dem Evangelio dir vorstellst, daß Jesus Christus dein HERR sey, der dich mit seinem heiligen theuren Blute erworben und gewonnen, dich von Sünde, Tod, Teufel und Hölle erlöset, dich zum Kinde Gottes und Erben des ewigen Lebens gemacht hat, damit du sein eigen seyst, und in seinem Reiche unter ihm lebest und ihm dienest in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. Aber noch eine liebreichere Betrachtung wird dir seyn, wenn du erwegest, daß er dein HERR sey, nicht wie irdische Könige oder leibliche Herren in der Welt seyn mögen; sondern daß er dir ein Blut-Bräutigam sey, und deine Seele mit seinem theuren Blute zu seiner Braut erkaufet habe. So erkenne ihn denn, als deinen HERRN, wie Sara Abraham ihren Herrn nennete. Höre Tochter, schaue drauf, neige deine Ohren, vergiß deines Volks, und deines Vaters Haus, so wird der König Lust an deiner Schöne haben, denn er ist dein HERR, und du solst ihn anbeten. Psalm 45, 11. 12.

Bist du aber durch sein Blut zu seiner lieben Braut erkaufet, was soll denn nun anders dein Geschäft seyn, als daß du suchest ihm, deinem Bräutigam, wohl zu gefallen, wie Paulus es auch hier also ausgedrucket hat: Daß ihr wandelt würdiglich dem HERRN zu allem Gefallen, und wie er davon in der 2. Ep. an die Cor. im 5. Cap. spricht v. 9. Wir befließen uns, daß wir ihm wohlgefallen. Wißt du nun gerne stärker werden, so betrachte deinen Heyland, als deinen Bräutigam, und als deinen Mann, dem du allein müßest wohlgefallen. Wenn dein Herz nicht in diese Einfältigkeit eindringet, und wenn du nicht also durch den Heiligen Geist ihn einen HERRN nennest, daß du ihm unterwürffig seyst, und gleichsam alles, was du ihm an Augen und Geberden ab-

absehen möchtest, dich zu thun befeißigest: so wirst du nimmermehr zur Kraft kommen, und darfst dich nicht wundern, daß du nicht stärker werdest. Hingegen die edlen und theuren Seelen, welche eine wahrhaftige Liebe zu JESU Christo durch den Heiligen Geist empfangen haben, die mit Simon Johanna sagen mögen: **Err**, du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe. Joh. 21, 17. Dieselben haben auch dieses Siegel in ihrem Herzen ausgedruckt, daß sie anders nichts suchen, als ihm wohlzugefallen.

Und darinnen werden sie denn auch immer freudiger. Es ist da keine peinliche Furcht und Sorge: Wird dieses recht seyn? Wird jenes recht seyn? Wie etwa ein Knecht dencket, der es mit einem wunderlichen Herrn zu thun hat, dem er nichts recht machen kan; sondern weil ein herzliches Vernehmen zwischen Christo und der gläubigen Seele ist, siehe, so ist da ein stiller Wandel in herzlicher Liebe und guter Vertraulichkeit. So die Seele mercket, es sey diß oder das ihrem Heylande entgegen: siehe, so träget sie darüber leid, und sollte sie ihn auch nur mit einem Gedanken, oder mit einem sündlichen Affect beleidiget haben; und begehret nichts mehr, als daß sie doch von der Sünde völlig befreyet werden möchte, weil es ihr schwer fällt, etwas in sich zu dulden, welches den reinen und heiligen Augen des Herrn Jesu zuwider ist. Siehe, so stelle dir deinen Heyland vor in seiner grossen herzlichen Liebe, stelle dir vor, daß er dich nicht allein am Kreuz durch sein heiliges theures Blut erkaufte habe, sondern daß er noch immer zur Rechten Gottes dich vertritt, und sein Blut dem Vater zeigt, damit du nicht verlohren, sondern ewig selig werden mögest, daß er noch so viel Gutes an deiner Seelen thut, noch so viele selige Bewegungen durch den Heiligen Geist in dein Herz einführet, daß er dir beystehet, dich tröstet, dir aus aller Noth heraus hilft. Wenn du das bedenckest, wie soltest du denn nicht auch suchen, ihm wohlzugefallen, da du ja keinen bessern Freund hast im Himmel und auf Erden. So wird deine Besserung schnell wachsen, und wirst erfahren, daß man durch den Geist des Glaubens an JESUM Christum, den Bräutigam unserer Seele, recht stark werde.

Fragest du noch weiter: Wie soll ich stärker werden: so antworte ich dir zum sechsten: Siehe, also mußt du stärker werden, daß du ohne Unterlaß im Guten beschäftigt seyst, und darinnen nicht müde werdest. Denn wie des Feuers Art ist, daß es brennet: also ist es des Glaubens Art, daß er immer Gutes thut; er fragt nicht, ob diß oder jenes zu thun sey, sondern wie der Wille Gottes durch den Finger des Heiligen Geistes ins Herz geschrieben ist, also wirket er, also redet er, also thut er. Und so er von seiner menschlichen Schwachheit übereilet, oder angefochten wird, siehe, so thut er da, was ihn der Geist Jesu Christi lehret, daß er nemlich so fort solches bekennet und bereuet, da ihm denn solches nicht zugerechnet wird, darum, daß er in

Christo Jesu ist, welcher ihm täglich seine Fehler und Gebrechen, die ihm anhangen, vergibet.

Dieses wird zu dem Ende gesagt, damit wir den Muth nicht sincken lassen; wenn wir, ob wir auch zu Jesu Christo bekehret sind, dennoch erfahren, daß wir noch so schwach sind, noch so leicht von einem Fehl übereilet werden, noch so leicht es in einem Wort versehen, noch so leicht in Zorn, oder irgend einen andern Affect gerathen, welches gleichwol vor dem heiligen und reinen GOTT nicht bestehen kan. So sage ich nun, lieber Mensch, solches mußt du freylich nicht gering achten, denn was Unrecht ist, das ist Sünde; sondern da wird sich eben finden, ob dein Glaube an Christum rechtschaffen sey, wenn du da nicht überhin springen kanst, sondern es dich schmerzet, wenn ein solcher sündlicher Affect oder Gedanke sich in dir reget. Wie es einem wehe thut, dem ein Dorn ins Auge sticht: also wird deinem Herzen zu Muthe seyn, wenn die Liebe Jesu Christi, die darinnen wohnet, durch sündliche Gedanken beleidiget und verletzet wird. Du würdest viel lieber alles äußerliche Ungemach leiden, als Christum beleidigen. Nun wohl! wenn du dieses bey dir findest, so solst du wissen, daß du nur getrost im Guten fortfahren sollest; die Fehler und Gebrechen, die unterlauffen, solst du in Einfältigkeit des Herzens Christo abbitten, und denn getrost fortgehen, und nicht müde werden. Du bist ja noch auf dem Wege, auf welchem du zu gehen angefangen hast, was willst du dich bey deinen Fehlern und Gebrechen aufhalten, oder zu wem willst du gehen, daß du wieder Ruhe findest für deine Seele? Kanst du wol zu einem andern gehen, als zu dem, der dich einmal angenommen, und zu dir gesagt: Kommet her zu mir! so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Darum so bald du solches merckest, daß Fehler und Gebrechen unterlauffen; so bald wende dich mit reinem und bußfertigen Herzen zu dem Herrn Jesu, sprich zu ihm: Da komme ich, Herr Jesu, und bekenne vor dir, daß ich gethan habe, was ich kan, nemlich sündigen. Denn wie kan ich etwas anders thun, der ich so verderbt bin? Vergib mirs aus Gnaden, und gib mir mehrere Weisheit und mehrere Kraft, hinfüro dir wohlgefälliger zu wandeln. Wenn du also durch wahre Reue in die Gnaden-Arme Jesu dich ergeben hast, denn gehe fort, als ob nichts vorgegangen wäre, fahre desto ernstlicher, desto brünstiger, desto vorsichtiger im Guten fort, und laß dir solches zur Demüthigung dienen. Wie einer sehr wohl gesagt hat: Es gleiten zwar öfters eines Kindes Gottes Füße, aber in die Demuth und in die Sanftmuth, daß es nemlich darnach desto geringer von sich hält, und desto mehr Mitleiden habe mit andern, die von einem Fehl übereilet worden.

Fragest du aber noch weiter: Wie soll ich stärker werden? so antworte ich dir zum siebenten dieses darauf: Siehe nicht auf deine Schwachheit, sondern auf die Kraft unsers Herrn und Zeylandes Jesu

JESU Christi, davon hier so herrlich gesprochen wird: Daß ihr gestärket werdet mit aller Kraft, nach seiner herrlichen Macht, in aller Geduld und Langmüthigkeit, mit Freuden. Es kommt auf deine Schwachheit und Unvermögen nicht an, sondern er ist bereit dir seine Kraft zu geben. Traue ihm dieses nur zu, und siehe nicht auf dich selbst, denn eben darinnen bist du schwach, so lange du auf dich selbst siehest; aber wenn du auf die Kraft Jesu Christi siehest, und dieselbe in Einfältigkeit von ihm erbittest, so wird dir dieselbe von ihm keines weges versaget werden. Und ob du dich gleich jetzt so und so schwach findest; so fahre nur getrost fort. Siehe, wie JESUS Christus, der ohne Sünde war, zugenommen an Weisheit, Alter und Gnade bey GOTTE und den Menschen Luc. 2, 40. also wird er auch dich, nachdem du aus GOTTE gebohren bist, ob du gleich Sünde und Gebrechen noch an dir hast, durch seinen Geist stärken, daß du zunehmest an Weisheit, Alter und Gnade bey GOTTE und den Menschen. Nimm dessen ein Exempel auch nur in der Natur. Wenn man ein kleines Kind siehet, welches noch keinen Fuß auf die Erde setzen kan, wer solte von demselben gedencken, daß es in nicht gar langer Zeit gehen, stehen und laufen könne, wie es doch die Erfahrung überflüssig lehret. Also ist auch darinnen beschaffen, wenn der Mensch erst schwach ist, so soll er nicht dencken, er werde immer so seyn, sondern er soll nur gewiß glauben, so er best im Gebet bleibet, und dem Rath folget, der bisher gegeben ist, so wird ihn JESUS Christus auch ie mehr und mehr stärken, und die Dinge, die ihm in Anfange unmöglich geschienen, werden ihm darnach leichter seyn, daß er mit Freuden alle Geduld und Langmuth auch selbst im Leiden beweisen kan. Nun wohl! so setze denn auf die Kraft Christi dein Vertrauen. Für uns ist sie ja hingelegt, ja es ist uns geschencket allerley seiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet. 2 Petr. 1, 4. Fragest du nun: Wie soll ich stärker werden? Ja Christo siehe, den bitte um seine Kraft, und laß dich nicht abschrecken, sie wird dir geschencket und gegeben werden so reichlich, so überschwenglich, als du sie begehren magst. Denn er kan überschwenglich thun über alles, das wir bitten oder verstehen, und zwar nach der Kraft, die da in uns wirket, wie geschrieben stehet an die Ephefer im 3, 20.

Endlich thue ich noch hinzu, was am Ende unsers Textes stehet, nemlich so du wilt stärker werden, so laß dieses deine Haupt-Sache seyn, daß du dancksagest allezeit dem Vater, der dich tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der Heiligen im Licht, welcher dich errettet hat aus der Obrigkeit der Finsterniß, und versetzet hat in das Reich seines lieben Sohnes, in welchem du hast die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Das soll die Summa deines Christenthums seyn.

So

So du das in der Wahrheit erkennest, daß du, da dich GOTT bekehret hat, durch das Wort des Evangelii, ein Kind GOTTES worden seyst, daß weder Satan, Welt noch Sünde einigen Anspruch weiter an dich haben, sondern daß du erretet bist von der Obrigkeit der Finsterniß, und versetzt bist in das Reich unsers HERRN JESU CHRISTI, daß du in seinem Blute Vergebung der Sünden hast, daß dich der himmlische Vater tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der Heiligen im Licht, und also nun gewiß seyn kannst, daß dein Erbe dir im Himmel aufgehoben ist: siehe, sollte dein Herz darinnen nicht fröhlich seyn, sollte es sich dessen nicht erfreuen?

Ach gewiß, wäre das Evangelium von Christo, dessen wir uns doch rühmen, in dem Herzen aufgeschlossen, es würde niemand fragen, wie er sollte stärker werden, er würde im Evangelio Christi schon dargelegt finden die überschwenglich-herrliche Kraft Gottes, die ihn aus einer Kraft in die andere, aus Glauben in Glauben führen, und sein Herz ie mehr und mehr mit GOTT, und mit der Gnade JESU CHRISTI dergestalt anfüllen würde, daß er würde seyn, wie ein Brunn, welcher überfließet; ja er würde selbst erkennen, daß die Gnade JESU CHRISTI nicht vergeblich an ihm sey; sondern daß dieselbe ihm von Tage zu Tage ie mehr und mehr Kraft mittheile, und daß der Friede Gottes, der höher ist, denn alle Vernunft, sein Herz und Sinn in Christo JESU bewahre, und die Freude im Heiligen Geiste sich mehr und mehr in seinem Herzen aufkläre, und daß er also den Ausgang des Reichs Gottes im Geiste alhier erfahre, und dergestalt der seligen Ewigkeit und Herrlichkeit, die uns in JESU CHRISTO bereitet ist, entgegen gehe. Ach es wolle der HERR einmal geben, daß sein Evangelium, das den Worten nach bekant ist, auch der Kraft nach bekant werden möge, damit wir nicht mehr fragen, wie wir stärker werden sollen, sondern daß wir allesamt seyn mögen wie die Pflangen des HERRN, welche ihr Wachsthum in ihnen haben, welche reichlich fruchtbar werden, und also GOTT den HERRN durch die überschwengliche Frucht der Gerechtigkeit, welche JESUS CHRISTUS in ihnen wirket, verherrlichen.

Du getreuer und hochverdienter Heyland, laß denn dieses, was iezo verkündigt ist, an aller Herzen und Seelen gesegnet seyn. Laß keinen hinfort unter uns schwach seyn, sondern erwecke uns allesamt, und mache uns als aus den Todten lebendig: und so du uns lebendig gemacht hast, so laß von dir, als von dem rechten gebenedeyeten Haupte, in uns, deine Glieder, Kräfte des Lebens einfließen, und erfülle uns mit demenselbigen, damit wir hier mit Freuden vor deinem Angesicht aus- und eingehen, bis wir

wir aus der Zeit in die Ewigkeit treten, und dein liebliches Angesicht
schauen, und deine Glorie und Herrlichkeit ererben. Das schenke
uns um dein selbst, und um deiner ewigen Liebe willen.
AMEN!

Am XXV. Sonntage nach Trinitatis.

(Gehalten in der Schul-Kirche in Halle, 1703.)

Daß der Tod den Gläubigen ein Ge-
winn sey.

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und
die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sey mit euch allen,
Amen!



Der HERR ist nahe. Diese Worte, Geliebte im HErrn
Jesu, sind befindlich im 4. Capitel der Epistel an die Philipper
v. 5. und werden jetzt um dieser Ursach willen angeführet, die-
weil sich das Kirchen-Jahr zum Ende neiget, und die erfreuliche
Advents-Zeit näher herbey rücket. Lasset uns demnach, ob
gleich bey dem HERRN kein Wechsel der Zeit, noch des Lichts
und der Finsterniß ist, dennoch an unserm Theil dieses Umstan-
des der Zeit wahrnehmen, darinnen wir uns befinden. Denn da solte ja billig
in unserm Herzen gar vieles vorgehen.

Wir solten an einem Theil in die vergangene Zeit zurück gedencken, und
betrachten, wie wir dieselbige vor dem Angesichte dessen, der in die Herzen hin-
ein siehet, zugebracht haben. Es solte uns in unserm Gedächtniß neu werden, was
in der vergangenen Zeit in Gedancken, Begierden, Worten und Wercken bey uns
vorgegangen, ob wir darinnen eine Stufe zu mehrerer Freudigkeit in unserer To-
des-Stunde, und vor dem Stuhl des gerechten Richters Jesu Christi erlangt,
oder ob wir vielmehr in unserm Gewissen die Maal-Zeichen, ja die Wunden und
die tödtlichen Bisse der alten Schlange noch haben, auch wol eine neue Last auf
unsere Seelen gehäufet, die uns in unserer Todes-Stunde zu schwer seyn möchte.
(Sr. Ep. p. II. Theil.)